

Schöne Aussicht mit Heilwirkung

Die Klinik in Neuhaus feierte am Samstag mit einem Festakt ihr 25-jähriges Bestehen. Eigentlich sollte sie einst ein Feierabend- und Pflegeheim werden.

Von Doris Hein

Neuhaus – Viele Redner reichten einander auf der kleinen Bühne im Festzelt das Mikrofon weiter, um ein Vierteljahrhundert Krankenhausgeschichte Revue passieren zu lassen.

Die Klinik in Neuhaus sei als eine der letzten in der DDR erbauten Krankenhäuser für die akutmedizinische Versorgung entstanden. Mit großer Wahrscheinlichkeit sei sie zudem das höchstgelegene Krankenhaus auf dem Gebiet der ehemaligen DDR, erinnerte Andreas Flemming, der stellvertretende Geschäftsführer der Medinos-Kliniken, der im Namen der Aufsichtsräte und Geschäftsführung die Mitarbeiter und Gäste des Festaktes begrüßte.

Prominente Besucher waren gekommen, um aus Anlass des Jubiläums ihre Glückwünsche auszusprechen. Landrätin Christine Zitzmann gratulierte auch im Namen der Kreistagsmitglieder und ließ in ihrer Rede keinen Zweifel daran, dass ihr sowohl als ausgebildeter Krankenschwester als auch als Landrätin das Neuhäuser Krankenhaus am Herzen liegt. Diese Klinik sei erstens ein Ort praktizierter Nächstenliebe, zweitens ein Symbol für Hilfe, Rettung und Schutz und drittens auch ein Indikator für die Lebensqualität der Stadt Neuhaus lobte die Landrätin. Sie erinnerte an die Angst vor einer möglichen Schließung der Klinik im Zuge der Thüringer Kreisgebietsreform mit der Auflösung des Landkreises Neuhaus im Jahr 1994, aber auch daran, dass sich schon ihre Vorgänger, die Landräte Detlef Weise und Reiner Sesselmann, aktiv und erfolgreich für den Erhalt des Klinikstandortes eingesetzt hätten. Nach umfangreichen Investitionen in den vergangenen Jahren stelle die Klinik in Neuhaus heute eine wichtige Säule für Lebensqualität und Sicherheit im nördlichen Bereich des Landkreises Sonneberg dar.

Dieser Einschätzung durch Landrätin Christine Zitzmann schloss sich auch die Bürgermeisterin der Stadt Neuhaus, Marianne Reichelt, an. Sie wollte sich mit ihrer Rede als Sprecherin für all jene verstanden wissen, die immer wieder die Verantwortlichen für den Erhalt dieses Klinikstandortes sensibilisieren möchten: „Die Stadt Neuhaus und ihre Bürger – wir alle identifizieren uns



Das Jubiläum der Neuhäuser Klinik bot aktuellen und ehemaligen Mitarbeitern die Gelegenheit, wieder einmal gut gelaunt zusammenzukommen und ein Schwätzchen zu halten. *Fotos: Hein*

mit unserem Krankenhaus“, betonte Reichelt. Mit den Baumaßnahmen der letzten Jahre und dem vorliegenden Konzept sind ihrer Meinung nach gute Voraussetzungen für den Erhalt der Einrichtung geschaffen worden. Als Zeichen für eine weitere gute Zusammenarbeit überreichte die Bürgermeisterin dem leitenden Chefarzt des Neuhäuser Klinikums, Frank Wedel, eine Tafel mit Symbolen der Rennsteigstadt.

Die verletzte Reichsgräfin

Hervorgehoben wurde im Laufe des Abends immer wieder die Tatsache, dass 1981 eigentlich „ein Feierabend- und Pflegeheim mit Wirtschaftstrakt“ in der „Schönen Aussicht“ gebaut werden sollte. Dass stattdessen die Kreispoliklinik durch Neubau eines Bettenhauses zum Kreiskrankenhaus umprofilert werden konnte, war eine essentielle Voraussetzung für die Existenz der heutigen Klinik. Ebenso die vielen Veränderungen im Laufe der Jahre, darunter der Zusammenschluss der ehemaligen Abteilungen in Steinheid und Gräfenthal nach Neuhaus und

die vielen An- und Umbauten am heutigen Standort. Dafür gingen Danksagungen an viele, die im Laufe der Jahre zur Schaffung und zum Erhalt der Klinik in Neuhaus beigetragen haben, so beispielsweise an den ehemaligen Kreisratsvorsitzenden Erich Müller, den damaligen Bezirksarzt, den langjährigen Leiter der Klinik Dr. Gabrisch, die Landräte Weise, Sesselmann und Zitzmann, an Friedrich Albes, den Geschäftsführer der Medinos-Kliniken und natürlich auch an alle Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter.

Sogar Emilie Juliane, Reichsgräfin von Schwarzburg-Rudolstadt, wurde lobend erwähnt. Auch sie soll ihren Anteil am Entstehen der Neuhäuser Klinik gehabt haben, wie Doktor Klaus Müller in seiner Festrede ausführte. Ein Jagdunfall der Gräfin beim Herrenhaus im heutigen Neuhaus soll dereinst dazu geführt haben, dass auf ihre dringende Bitte 1687 der Grundstein für eine Leibarztpraxis gelegt wurde. Allerdings dauerte es dann noch bis 1955, ehe am selbigen Orte eine Poliklinik entstand.



Virtuos: Die Gitarrengruppe der Musikschule Sonneberg.

Helfen soll bei letzterem die Bestrebung der Medinos-Kliniken, im kommenden Jahr „Lehrkrankenhaus der Universität Jena“ zu werden. Wichtig für die Zukunft des Klinikstandortes sei natürlich auch die Zusammenarbeit in der Region Südthüringen/Oberfranken im Rahmen von RegioMed, die so in Deutschland bisher einmalig ist. Doch die stabilste Grundlage für das Fortbestehen des Neuhäuser Krankenhauses bleibe, so urteilte Chefarzt Wedel, der hohe persönliche Einsatz aller Ärzte, Schwestern und Mitarbeiter, der letztendlich für zufriedene Patienten sorge.

Viel Herzblut investiert

Dass das schon immer so gewesen sei, konnte man auch den Grußworten des Betriebsratsvorsitzenden Andreas Müller und der Krankenschwester Veronika Billert entnehmen. Letztere ist bereits seit über 40 Jahren im Krankenhaus Neuhaus tätig und hat so schwere und schöne Zeiten miterlebt. „Wir haben hier viel Liebe und Herzblut investiert“, erklärte sie, und sprach damit vielen der Anwesenden aus den Herzen.

Natürlich haben die Mitarbeiter der Klinik Neuhaus für die langjährige Tätigkeit im Dienste der Menschen ihrer Region auch ein Dankeschön verdient. Am Samstag gab es das im Anschluss in Form eines hervorragenden kalten Buffets, angeordnet von den Mitarbeitern der Medinos Service GmbH. Eine Bereicherung der Veranstaltung war auch der Auftritt einer Gitarrengruppe der Musikschule Sonneberg. Kevin Feige, Lucas Schöler, Kai Bodenstern, Chantal Sack, Robert Falkenstein und Kai Konowski unterhielten die Gäste zwischen den Grußworten mit virtuosen Darbietungen, auf die ihr Lehrer Siegfried Kaufmann stolz sein kann.

Am Abend spielten Hans-Peter Müller („Hans im Glück“) und Thilo Schultz zum Tanz auf. Dabei ließ es sich Hans nicht nehmen, „als einfacher Bürger und Patient, der auch schon die Dienste der Neuhäuser Klinik in Anspruch genommen hat und dessen Kinder hier zur Welt gekommen sind“, den Ärzten, Schwestern und der Geschäftsleitung seinen Dank auszusprechen. Und so wurde denn auch das erste Lied der beiden Unterhalter, „Unser Herz schlägt für die Heimat“, dem Krankenhaus und allen, die für seinen Erhalt kämpfen, gewidmet. Bei stimmungsvoller Musik vom „Rennsteiglied“ bis zum Sirtaki sangen, klatschten und tanzten die Anwesenden dann noch bis in die Nacht hinein. Viele freuten sich, alte Bekannte und ehemalige Mitstreiter wieder einmal zu treffen.

Klaus Müller brachte viele kleinere und größere Schwierigkeiten zur Sprache, mit denen Patienten, Ärzte und Schwestern im Laufe der Jahre zu kämpfen hatten, vom Problem beim Besuch im Gräfenthaler Krankenhaus einen Passierschein zu ergattern, bis zu der Tatsache, dass in den 60er-Jahren wegen mangelnder Kapazität die meisten Kinder aus Neuhaus und Umgebung eben nicht in der Rennsteigstadt zur Welt kamen.

Dann führten Um-, Neu-, Anbauten und Zusammenschlüsse zu vorzüglichen Voraussetzungen am Neuhäuser Klinikum. 265 Betten standen für die Patienten in Dreibettzimmern mit eigener Sanitärzelle und Fernseher zur Verfügung. Dazu kam und kommt noch die im wahrsten Sinne des Wortes „schöne Aussicht“, die laut Dr. Müller, „allein schon Heilwirkung hat“.

Nach der Wende tauchten neue Schwierigkeiten auf. 1994 bewahrte der Zusammenschluss mit dem Krankenhaus Sonneberg die Neuhäuser Einrichtung vor dem drohenden Konkurs. Wieder wurde umgebaut, erneuert, umstrukturiert.

Das Urteil des Chefarztes

Heute ist das Krankenhaus der Rennsteigstadt nicht nur von außen schön anzusehen, sondern sowohl die Technik als auch die Zimmer entsprechen dem neuesten Stand. Bereits jetzt werden immer öfter auch überregional Patienten hierher zugewiesen. Dies sei ein wichtiger Faktor für die langfristige Standortsicherung, urteilte Dr. Frank Wedel, der leitende Chefarzt, in seiner Grußrede. Auch die kollegiale Zusammenarbeit mit den Ärzten im niedergelassenen Bereich und die Suche nach Möglichkeiten, den Standort Neuhaus für junge Ärzte attraktiv zu machen, seien von großer Bedeutung.